

Bauleute eine kräftige, gelbliche Mörtelschicht gestrichen (486.76; Schnitt CD 14, Beilage V), wobei die Rollierung fehlte. Leider war nur mehr ein ca. 1,60 x 1,30 m² grosses Muster des genannten Belages erhalten geblieben (Abb. 32).

Die zentrale Stelle der Halle bildete die in die Achse der beiden Türen gelegte grosse Herdstelle, welche bei der jüngsten Ausgrabung 1,65 x 1,65 m² mass, jedoch von Jenny mit 1,85 bis 2,00 m² Länge notiert worden war.⁵⁷ Die Herdstelle fassten zu drei Seiten Steinplatten ein, darunter zwei Sandsteinplatten, während die südwestliche Begrenzung nicht mehr auszumachen war. Die Herdfläche überragte den Kalkmörtelboden in einer Höhe bis zu 36 cm (486.76 zu 487.12). Das Feuer hatte die Steinbettungen stark gerötet (Abb. 22, 23, 33; Profil DC, 16 — 19, Planbeilage V).

Zu den restlichen 10, die Halle umstellenden Räumen: Nordöstlich des rückseitigen Hauseinganges befand sich der nahezu quadratische Raum 3 mit einem Innenmass von 3,00 x 3,80 m². Die nordöstliche Begrenzungsmauer war völlig abgetragen worden. Der Maueransatz in der Ostecke des Raumes 3 blieb klar erkennbar. Das Fundament der Raumecke setzte tiefer im Erdreich an, als das der übrigen bergseitigen Aussenmauer der Villa (487.40/487.71). Im Verband mit dieser Mauer zog (nach den Plänen der ersten Ausgrabung) ein Fundamentzug bis zur talseitigen Aussenmauer der Villa. Die Grundrisse Jennys zeigen unmittelbar nach dem Ansatz in der Ostecke einen Durchgang zum Raum 4⁵⁸ (Abb. 1, 3). Weit komplexer aber erschien der Befund im Bereich des Raumes 3 in der südöstlichen Aussenmauer (Abb. 34). Das Fundament lag ca. 40 bis 60 cm höher als das der Flügelmauer der

57 Jenny berichtet von einem «aus stehenden Steinplatten aufgerichteten viereckigen Bassin», welches er als «Compluvium» ansah, das zur Aufnahme des Regenwassers gedient habe. (Samuel Jenny, a. a. O., 193). Es ist heute unbestritten, dass diese Anschauung nicht mehr aufrecht erhalten werden kann (vgl. Georg Malin, a. a. O., JBL 1958, 62 f.).

58 Die obersten Mauersteine im noch erhaltenen Mauerwerk der Ostecke von Raum 3 lagen so, dass man hier an eine ehemalige Ostecke der Villa hätte denken können. Die tiefer liegenden Fundamentsteine aber überbrückten eindeutig die anfänglich vermutete Mauerfuge.